

Polmer Tagblatt

erschient täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Anserate) werden in der Verlag-Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Piazza Carlo I., entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbureaus Abernommen. — Inserate werden mit 80 h für die 4mal gesaltene Pettizelle, Restanzen im reaktionellen Zeile mit 60 h für die Pettizelle, ein geschaltetes Wort im kleinen Kugelzettel mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für nachträgliche und sodann eingeleitete Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cenobio 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpolt, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 6. September 1912.

== Nr. 2268. ==

Das Wettlaufen.

Im „Figaro“ behandelt Marc Landry sehr eingehend die Frage der Flottenstärke der Mittelmeerflotte, indem er zunächst darauf hinweist, daß Italien und Oesterreich die Durchführung ihres Flottenprogrammes keineswegs verschoben haben, sondern in den vorgeschriebenen Fristen zu beendigen entschlossen sind.

Gegenwärtig können die beiden Mächte sechzehn Linienfahrer mit 216 starkkalibrigen Kanonen den sechs französischen Dreadnoughts von der Klasse „Danton“ und sechs U-Booten stellen. Im Laufe des Jahres 1913 erhält die österreichisch-italienische Gruppe den Zuwachs der zwei österreichischen Dreadnoughts „Viribus unitis“ und „Franz Josef“ mit je 22.000 Tonnen Wasserverdrängung und zwölf 305 Millimeter-Kanonen und der drei italienischen Dreadnoughts „Conte di Cavour“, „Leonardo da Vinci“ und „Giulio Cesare“, jeder mit 22.700 Tonnen und dreizehn 305 Millimeter-Kanonen. In der Zwischenzeit wächst die französische Marine nur um zwei Dreadnoughts „Jean-Bart“ und „Courbet“ mit je 23.500 Tonnen und zwölf Kanonen des Kalibers 305. Demnach nimmt die Ueberlegenheit der österreichisch-italienischen Koalition im Jahre 1913 noch zu. Dasselbe wird auch 1914 der Fall sein, da je zwei Dreadnoughts von der österreichischen und der italienischen Marine in den Dienst gestellt werden, indes die französische zwei Dreadnoughts des Typus „Jean-Bart“, nämlich „Paris“ und „France“ erhält. Etwas besser wird sich das Verhältnis dann von 1915 an gestalten, da in diesem Jahre die drei Super-Dreadnoughts „Provence“, „Bretagne“ und „Corrairie“, deren Rieselung soeben stattgefunden und die 23.500 Tonnen Wasserverdrängung sowie je zehn 340 Millimeter-Kanonen erhalten, dazu kommen. Im Jahre 1916 erhält die französische Armee einen Zuwachs von vier Linienfahrern, deren Rieselung nächstes Jahr stattfindet, und die auf 25.000 Tonnen Gewicht mit zwölf 340 Millimeter-Kanonen gebaut werden sollen. Allein auch die österreichisch-italienische Gruppe bleibt nicht untätig und hat bereits ein neues Flottenprogramm vorbereitet. Besonders wichtig ist die Tatsache, daß die zwei italienischen Super-Dreadnoughts, die noch in diesem Jahre werden sollen, eine Wasserverdrängung von 30.000

Tonnen besitzen und mit ihren 48.000 Pferdekräften eine Geschwindigkeit von 26 Knoten erhalten werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Umstand, daß die Ausrüstung aus zehn 381 Millimeter-Kanonen bestehen soll, ein Kaliber, das heute von keiner Seemacht mehr erreicht wird. Hinsichtlich dieses Punktes werden allerdings in Marinekreisen Vorbehalte geltend gemacht, weshalb man in Frankreich nur zögernd an die Ausrüstung mit 340 Millimeter-Kanonen schreitet. Ueber die folgenden Neubauten von Linienfahrern durch Oesterreich ist vorläufig noch nichts bestimmtes bekannt, allein man vermutet, daß diese neuen Linienfahrer den vier der Klasse „Viribus unitis“ sowie an Tonnengehalt wie an Ausrüstung noch überlegen sein werden.

„Unter solchen Umständen“, schließt der Artikel, „müssen wir uns bereits damit befassen, unser Programm zu vermehren. Die 28 Linienfahrer, die dieses uns im Jahre 1920 geben soll, können uns nicht mehr genügen. Das wurde bereits gesagt, als das Gesetz auf dem Tisch des Abgeordnetenhauses lag. Damals ging man aber darüber hinweg. Man wird jetzt gewagt, daß die Mäßigkeit, die unsere Rivalen bekunden, uns die gebieterische Pflicht auferlegt, eine imposantere Seemacht zu bilden. Wir können uns nicht mehr damit begnügen, alljährlich zwei neue Linienfahrer in Angriff zu nehmen, sondern müssen, um das Gleichgewicht im Mittelmeer herzustellen, und im Atlantischen Ozean in Brest eine entsprechende Seemacht dieser Linie zu haben, zehn oder zwölf Jahre lang je drei oder vier Linienfahrer bauen.“

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 5. September 1912.

Der Sternenhimmel im September.

Der Sternenhimmel wird in den nunmehr beginnenden Herbstnächten immer glänzender und bequemer zu beobachten, da die hellen Sternbilder auftreten und die Nächte schon erheblich dunkler werden.

Richtet man um die Monatsmitte gegen 10 Uhr abends den Blick vom Zenit (Himmelspunkt senkrecht über dem Beobachter) nach Norden oder in der Richtung des Polarsternes, so erkennt man, ziemlich tief gegen Nor-

den stehend, den „Großen Bären“. Weiter nach Westen zu sieht man in der Verlängerung der Deichsel des Großen Bären den sehr hellen Fixstern Arkturus im Sternbild des „Bockes“, tief am nordwestlichen Horizont stehen. Blickt man nunmehr nach Nordosten, so erkennt man ziemlich hoch, inmitten der Milchstraße, das in Form eines lateinischen W strahlende Sternbild der „Rassipeja“, und tiefer nach Nordosten den „Fuhrmann“, mit dem hellen Fixstern Skopella, mit welchem weiter nach Osten hin das Siebengestirne der Plejaden und der etwas rötlich schimmernde Fixstern Aldebaran im Sternbild des „Stieres“ ein großes rechtwinkeliges Dreieck bilden. In demselben Sternbild steht gegenwärtig zwischen den Hyaden (in Form eines römischen V unmittelbar an den Aldebaran sich anschließend) und den Plejaden der gelblich schimmernde Planet Saturn. Wendet jetzt der Beobachter seinen Blick vom Zenit aus nach Süden, so erkennt er, westlich schauend, hoch am Himmel inmitten der schimmernden Milchstraße das Sternbild des „Schwanen“, fast in Form eines Kreuzes, und weiter westlich davon die „Deier“ mit dem sehr hellen Fixstern Wega. Unter den beiden hellsten Sternen von Schwan und Deier, mit ihnen ein nahezu gleichseitiges Dreieck bildend, strahlt der helle Stern Atair im „Ablen“. Im Südosten steht das große Sternbild des „Pegasus“ in Form eines Wagens, ähnlich dem „Großen Bären“, nur bedeutend vergrößert. Das gegen Südost an den Pegasus anschließende Sternbild der „Andromeda“ (größter Fixstern Sirrah) bildet gleichsam eine zweite, nach der entgegengesetzten Seite gerichtete Deichsel dieses ungeheuren Himmelswagens. Noch weiter nach Osten, zwischen „Andromeda“ und „Fuhrmann“, steht der „Perseus“. Ganz tief im Südsüdosten erblickt man jetzt sogar das Sternbild der „südlichen Fische“ mit dem hellen Fixstern Fomalhaut, der ungefähr eine halbe Stunde vor Mitternacht die Südrichtung im Weltenabgrunde bezeichnet.

Die großen Planeten nehmen an Sichtbarkeit jetzt auch langsam zu. Merkur im Sternbild des „Löwen“ ist Morgenstern. Besonders günstig gestaltet sich die Sichtbarkeit des Merkur am 9. September, wo er in seiner größten westlichen Ausweichung von der Sonne steht. Venus ist jetzt Abendstern, leuchtet aber vorläufig nur eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang. Mars geht schon kurz nach der Sonne unter und kann seiner süd-

lichen Stellung wegen nicht mehr gesehen werden. Jupiter, im Sternbild des Skorpions, ist nur noch in den frühen Abendstunden am westlichen Horizont sichtbar, wo er zu Monatsbeginn kurz vor 10 Uhr und gegen Monatsende schon um 8 Uhr untergeht. Saturn im Sternbild des Stieres leuchtet jetzt die ganze Nacht, da er anfangs September kurz nach 9 Uhr und am Ende des Monats schon vor 8 Uhr am Osthimmel aufgeht.

Der Mond, der am 9. September in Erdnähe und am 21. in Erdferne steht, am 4. nachmittags letztes Viertel, am 11. vormittags Neumond, am 18. vormittags erstes Viertel und am 26. mittags Vollmond. Am 26. September findet eine sogenannte teilweise Mondfinsternis statt; sie ist nur in Nord- und Mittelamerika, Ostasien, Australien, wie in Vereinen des Stillen Weltmeeres zu sehen.

Die Sonne tritt in diesem Monat am 23. vormittags um 11 Uhr aus dem Sternbild der Jungfrau in das der Waage; sie überschreitet dabei die Ebene des Äquators, nunmehr wieder nach Süden wandernd, und bringt uns am Tage der sogenannten Tag- und Nachtgleiche den astronomischen Anfang des Herbstes. Zu Monatsanfang geht die Sonne gegen $1/6$ Uhr auf und gegen $1/7$ Uhr unter; gegen Monatsende erst um 6 Uhr auf und schon um $1/6$ Uhr unter.

Personales. Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli ist hier nach durchgeführter Inspektion eingetroffen. Se. Excellenz nahm die programmmäßige Inspektion vor und beschlichtete gestern vormittags das Marinestafino. — Heute abends wird zu Ehren der Anwesenheit Seiner Excellenz des Herrn Marinekommandanten eine Musikharmonie im Garten der Offiziersmesse des Matrosentrupps konzertieren.

Progressivfahrt S. M. S. „Viribus unitis“. Samstag den 7. l. M. um $7/8$ Uhr früh findet die Progressivfahrt S. M. S. „Viribus unitis“ bei Weiterzulaß, andernfalls zu einem anderen Termine statt.

Schulbeginn an den Marineschulen. An den l. u. f. Marinevolk- und Bürgerschulen für Knaben und Mädchen, und an dem mit dieser Anstalt verbundenem Fortbildungskurs findet die Einschreibung der Schüler (Schülerinnen) am 15., 16. und 17. September l. J. von 9–12 Uhr a. m. statt. Neu eintretende Schüler (Schülerinnen) haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburts-

Goldfieber.

Roman von Edmund Reichel.

30 Nachdruck verboten.

Ich meine, begann er zögernd mit gesenktem Blicke, ich möchte doch wenigstens die zehntausend Dollars haben, die der — der — Herrschende zur Betriebseröffnung der neuen Mine versprochen hat.

Und wenn ich mich weigere? war ihre ruhige Antwort.

Wieder hatte ihn das Goldfieber in der Gewalt; die Furcht, das Gold nicht zu bekommen, beläutete nun die Selbstbeherrschung, die ihm eine allzuhohe Behandlung der Frau verboten hatte.

Um dich und deine Bedingungen schere ich mich einen Pfifferling, brach er jetzt los, das ist alles, was ich zu sagen habe. Ich denke, wenn Howards Sohn das Geld erhält, wird ihm nicht viel an dieser Summe liegen.

Estes hielt einen Augenblick inne und setzte dann achselzuckend hinzu:

Wenn er damit seine Schande vor der Welt verbergen kann.

Das heißt also, daß die ganze Sache auf eine Geldfrage hinausläuft, erwiderte sie und blickte ihn in höchster Berachtung an. Gut,

Ritt Estes; aber ich gebe dir eine Warnung. Du kannst meinetwegen bei mir Expressungen machen. Aber hüte dich, es je bei Clarence zu versuchen!

Jetzt willst du auch noch drohen? Ich warne dich nur und das genügt. Halte dich an unseren Vertrag! Ueberlege es dir ruhig. Dann wirst du einsehen, daß du damit am besten fährst. In dem Momente, wo du es versuchst, Clarence die Augen über das Familiengeheimnis zu öffnen, werde ich mit ihm reden. Wenn von uns beiden er mehr zugetan ist, das wirst du schon eingesehen haben. Und wer von uns bei den Seuten auf mehr Sympathie und Respekt zählen kann, das wird dir auch klar sein. Somit wüdest du nur einem Unschuldigen Kummer bereiten, und wenn das Geheimnis weiterem Kreisen bekannt würde, brauchtest du für den Spott nicht zu sorgen. Ich aber werde in diesem Falle mit Clarence reden, und er wird mir auch folgen: Du wirst dann keinen Heller mehr erhalten!

Diese Behauptung gab Estes den letzten Schlag; niedergeschmettert sah er auf seinem Stuhle und konnte kein Wort der Erwiderung finden. Einige Minuten lang herrschte in dem Zimmer laute Stille, die nur sein schweres Atmen unterbrach.

Jetzt hatte sie den Sieg erfochten; beide wußten es.

Als sie wieder das Wort ergriff, verstand er, daß eine weitere Diskussion unmöglich war. Ohne einen Versuch zu machen, sie durch ein Wort oder eine Gebärde zu unterbrechen, hörte er ihr bewegungslos bis zum Ende zu.

Du sollst das Geld für die Mine haben, sagte sie kalt. Geh dort hin und bleibe dort! Dann wirst du wenigstens nicht noch mehr Kummer und Sorgen hier in mein Haus bringen. Das Geld ist der Ertrag eines Jahres meiner Arbeit auf der Farm; du weißt das! Wir wollen indes kein Wort weiter darüber verlieren, wenn du auch weißt, daß du mich damit des Kapitals für den Betrieb der Farm beraubst. Ich weiß ja schon lange, daß dein Goldfieber keine Rücksichten kennt, daß es dich um den letzten Funken von Dankbarkeit bringt, der auch im Herz des größten Egoisten noch leben muß. Der Preis für dein Schweigen soll indes bezahlt werden!

Mit diesen Worten schloß sie ein Fach am Schreibtisch auf, entnahm ihm ein Scheckbuch und füllte ein Blatt aus.

Dann stand sie auf, ging zur Tür und schloß sie auf. Mit einer Hand öffnete sie die Türe, in der anderen hielt sie ihm den Scheck

hin. Auch Estes hatte sich erhoben; Beschämung sprach aus seinen Zügen.

Die Mine wird bald soviel abwerfen, murmelte er demütig, daß ich dir das Geld zurückbezahlen kann.

Einen Augenblick stand er unentschlossen da; dann aber griff er nach dem Scheck.

Geh! sagte sie in leisem, aber bestimmtem Tone. Geh jetzt! Und um deiner selbst willen, wenn nicht mir und den Kindern zuliebe, laß dir nie einfallen, den Vertrag zu brechen, den wir jetzt geschlossen.

Als er das Zimmer verlassen, schloß sie sofort hinter ihm die Türe wieder ab. Erhobenen Hauptes blieb sie stehen, bis seine Schritte auf dem Gange verhallten.

Dann aber zog eine schreckliche Angst über ihr Gesicht. Sie flog zu ihrem Plaque am Tische zurück.

Ihre erste Bewegung war, die verhängnisvollen Photographien und dann das Scheckbuch in feberhafter Eile zu ergreifen und in die Schublade zu werfen. Als diese stummen Zeugen ihrer Schande und Sorge in Sicherheit waren, sank sie mit ausgestreckten Armen über den Tisch und überließ sich ohne Widerstand dem Ausbruch ihres Schmerzes.

(Fortsetzung folgt.)

Schein sowie den Impfschein mitzubringen. Zur Aufnahme in eine höhere als in die erste Klasse ist die letzte Schulaufsicht vorzuweisen. Für Schüler (Schülerinnen) der Marine- und Marineschulen, welche in die nächsthöhere Klasse aufsteigen, ist eine Neuanmeldung nicht nötig. Das Schuljahr 1912/13 wird am 18. September d. J. mit einem feierlichen Gottesdienste in der Marinekirche Madonna del mare für die Knaben um 8 Uhr a. m. für die Mädchen um 10 Uhr a. m. eröffnet, worauf am 19. September um 8 Uhr a. m. der regelmäßige Unterricht beginnt.

Wechsel in der Leitung des l. l. Polizeikommissariates in Rovigno. Der Statthalter hat den l. l. Polizeikommissär Dr. Artur Sterlini Adler von Sterling zum Leiter des l. l. Polizeikommissariates in Rovigno ernannt. Der neue Chef des Polizeikommissariates, welcher mehrere Jahre dem Präsidium der Polizeidirektion in Triest zugeordnet war, ist eine weit über die Grenzen Triests bekannte Persönlichkeit, welcher der beste Ruf vorausgeht. Rovigno, das noch so vieles, vieles zu wünschen übrig läßt, wird dem neuen Leiter ein weites Feld der Arbeit bieten. Der gewesene Leiter, l. l. Polizeikommissär Albin Rößner, wurde von der Leitung entlassen und der l. l. Polizeidirektion in Triest zugeteilt.

Uebungsschießen. Samstag den 7. l. R. findet Uebungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritt sowie Zelterschießen statt. Anfang 2 1/2 Uhr. p. m.

Vom Schwurgerichte. Wie schon seinerzeit kurz mitgeteilt wurde, erlosch am 3. Mai l. J. der erst 16 jährige Johann Bofsch seinen eigenen Vater. Der Tatbestand der Anklage ist folgender: der nunmehr verstorbene Johann Bofsch bewohnte mit seiner Frau und 4 Kindern im Alter von 16—22 Jahren unweit Rovigno die „stanza Marcel luongo.“ Infolge fortwährender Familienstreitigkeiten verließen die Kinder bis auf den jüngsten hintereinander das väterliche Haus, um sich anderwärts ihr Brot zu verdienen. Die Frau des Verstorbenen verließ, infolge fortwährender Mißhandlungen, ebenfalls das Haus, denn wie aus den Zeugenausagen hervorgeht bereitete dieser brutale Mensch seine Frau sowie Kinder sogar öfters mit Holzknütteln. Seinen jüngsten Sohn welchen er als Schafhirte verwendete, mißhandelte er des öfteren so schwer, daß ihm dieser Rache schwur. Am 3. Mai l. J. lauerte der damals noch nicht 16jährige Johann Bofsch seinen Vater im Garten hinter einer Mauer versteckt auf und feuerte gegen ihn aus einem doppel-läufigen Jagdgewehr auf 6 Meter Distanz 2 Schüsse ab. Der Alte, der tödlich verwundet zusammenbrach, wurde noch am selben Tage nach Pola ins Spital transportiert, wo er am 13. Mai seiner furchtbaren Verwundung erlag. Bofsch hatte furchtbare Verwundungen im Gesicht, am Hals und Brust erlitten, die eigentliche Todesursache bildete jedoch eine Kugel, welche sein Sohn bei der Ladung der Patronen zwischen den Schrott gegeben hatte und die die Lunge des Vaters durchbohrt hatte. Der jugendliche Mörder ist geständig und behauptet aus Furcht vor seinem Vater auf denselben geschossen zu haben, da ihm dieser mit einem Stöckchen entgegenkam. Das Gewehr will er von einem ihm unbekanntem Individuum schon geladen gekauft haben. Johann Bofsch, der ob seines schwächlichen Aussehens den Eindruck eines 13—14 jährigen Bubens macht, zeigte keinerlei Reue über seine Tat. Die den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen u. zw. auf Mord wurde mit 12 Stimmen „Nein“ jene auf Todtschlag mit 12 Stimmen ja beantwortet, worauf sich der Gerichtshof unter dem Vorsitz des V. G. A. Signori zur Beratung zurückzog. Nach circa 1/2 stündiger Beratung verurteilte der Gerichtshof den Johan Bofsch zu 7 Jahren u. schweren Ketten u. Einzelhaft am 3. Mai eines jeden Jahres.

Wahlaustragung. Morgen, den 7. d. veranlassen, wie schon gemeldet wurde, die Schüler der städtischen Musikschule im Theater eine Aufführung. Es wurde dafür folgendes Programm festgesetzt: 1. Haydn: Zweite Sinfonie, erster Satz, Adagio und allegro, vorgetragen vom vollständigen Schülerorchester; 2. Haydn: Menuett aus der XI. Sinfonie; 3. Bériot: Scène de ballet, Violine Schüler A. Schiavi, Klavier Fräulein A. Pettinelli; 4. Ch. Morley: „Al sole cadente“, Melodie für kleines Orchester; 5. Borodine: Quartett; 6. G. Alberti: „La danse de bébé“, Violine A. Fontanive, Klavier A. Satz; darauf folgt die Prämierung der Schüler; 7. Große Phantasie aus der Oper „Madame Butterfly“ von Puccini. Es spielt die ganze Schulpuppe unter der Leitung von Anton Satz. Die musikalische Aufführung beginnt um 8 1/2 Uhr abends. Preise: Logen

2 Kronen, Logensitze 50 Heller, Parterresitze 30 Heller, reservierte Plätze auf der Galerie 20 Heller. Eintritt in das Parterre und in die Logen 60 Heller, in die Galerie 30 Heller. Karten sind in der Musikalienhandlung Satz erhältlich (Via Giulia 6). Besondere Einladungen gelangen nicht zur Versendung.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern vormittags ereignete sich an Bord S. M. S. „Zrinyi“ ein Unglücksfall, der ein Menschenleben zum Opfer forderte. Ein Matrose geriet unter Deck in einem Aufzug und wurde getötet. Der Verunglückte wurde ins Marinehospital überführt.

Der „Giornaleto“ und die Cossaragegeschichte. Der „Giornaleto“ wäre seiner Tradition untreu geworden, hätte er sich des Gemeindefekretors Cossara aus Canfanaro nicht angenommen. Der Ausgang des Rovigneser Prozesses dient ihm zu allerhand philosophischen Betrachtungen, die ungefähr auf den Satz gestimmt sind: „Seht das Blatt, das in der Pose der Ehrenhaftigkeit gegen uns eine langjährige Fehde führt, seht, wie es aussieht, wenn es für seine Behauptungen Beweise anführen soll.“ Nun, alle Achtung vor dem Gerichte. Jedoch bevor wir dazu übergehen, dem nationalliberalen Blatte ausnahmsweise zu antworten, müssen wir ihm das Sprichwort vor Augen halten: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben!“ Uebriens: Es ist mehr als lässig, es ist frech und zynisch, aus einem Falle solche Schlüsse zu ziehen, da doch die Berechtigung all unserer jahrelangen Kämpfe durch Tatsachen erhärtet wurde, deren Wucht selbst der vorlauten Redaktion in der Via Sergia für längere Zeit die Sprache geraubt hatte. Das ist gut: Man hat ein volles Recht seiner zustande gebracht und einmal ist kein Finger zufällig ausgekommen. Nun ist man kein Fischer mehr.

Aus dem Beiräte. Gestern fand unter dem Vorsitz des Gemeindegerechten, Barons Gorizutti, eine Sitzung des Beirates statt, in welcher einige Grundangelegenheiten erledigt und Tramwangelegenheiten erörtert wurden.

Schwere Mißhandlung. Maria Gherlich, 24 Jahre alt, Private aus Bradamante, erstattete bei der Polizei gegen den 23 Jahre alten Tischler Franz Iveta, Via delle Vigne Nr. 13 wohnend, die Strafanzeige wegen schwerer Mißhandlung. Der Tischler bezeugte vorgefem der Anzeigerin in der Via degli Operai und begann mit ihr zu streiten, ohne dazu einen Anlaß zu haben. Er vergriff sich schließlich an der wehrlosen Frau, mißhandelte sie und warf sie heftig zu Boden. Die Gherlich klagt über heftige innere Schmerzen.

Alkohol. Im Gasthause auf der Piazza Verdi No. 5 ging es vorgefem hoch her. Besonders tat sich der Arbeiter Mag Manzoni, Via Planatica No. 2 wohnend, hervor, der des Weines schon reichlich genossen hatte. In gleich übermütiger wie gereizter Stimmung warf er mit Worten um sich, und gerade auf die 34 Jahre alte Antonia Foras Via Medea 16, hatte er es abgesehen. Ein Wort gab das andere, schließlich wurde die Sache ernst, Manzoni ergriff ein Glas und schleuderte es der Frau mächtig an den Kopf. Er wird sich vor dem Richter wegen öffentlicher Gewalttätigkeit zu verantworten haben.

Angenehme Quartierherren hatte der Eisenhändler Georg Labic, 31 Jahre alt, wohnhaft in der Via Randler Nr. 25. Er beherbergte bei sich den Mechaniker Ludwig Gianzera aus Veglia und den Arbeiter Gina Pozzatti durch längere Zeit. Nun haben die Weiden Pola verlassen, ohne ihre Rechnung zu begleichen. Die Aufzählung der Forderungen wurde eingeleitet.

Einem Betrüger zum Opfer gefallen ist der Arbeiter Daniel Kozlaric, der in der Via della Mura Nr. 6 wohnt. Mit einem Bekannten und mit einem ihm unbekanntem Individuum weilt er dieser Tage im Gasthause „Alle tre porte“. Zum Jagden der Beche wollte er ein 20 Kronenstück benötigen. Als der Kellner nicht sofort kam, machte sich der Unbekannte erbötig, mit dem Scheine den Marfor aufzusuchen. Kozlaric willfahrte, sah aber weder den lebenswichtigen Nachbar noch sein Geld wieder.

Eine überaus kräftige Ohrfeige erhielt vorgestern abends der 1872 in Gdrz geborene Anton Stoles, Agent, wohnhaft in der Via Carpaccio No. 19. Er passierte die Carduccistrasse, wo er dem Gastwirth Andreas Manzin, Via Siffano No. 50, begegnete. Wegen Geldangelegenheiten gerieten die Weiden in Streit. Pflötzlich verfehlte der Gastwirth seinem Gegner eine so kräftige Ohrfeige, daß dieser zu Boden fiel.

Gefunden wurde ein auf den Namen Josef Hafal lautendes Buch mit einem Dokument, das die Nummer 772 trägt. Abzuholen bei der Polizei.

Uereins- und Vergnügungs-Hazetgei

Kinematograph „Leopold“. Via Sergia Nr. 37. Programm für heute und morgen: „Die Falle“ oder „Unverschämter Reichthum der Frau“. Großartiges soziale Drama aus dem wirklichen Leben. Gelungener Film der Lieferant-Firma Cine Moderno in Trient, ein Kunststück der Produktions-Firma Ambrosto aus Turin. Ein schlagender Erfolg! Zum Schlusse eine komische Szene.

Kinematograph „Edison“. Via Sergia Nr. 34. Programm für heute und morgen: „Strafe“, rührendes Drama in zwei Theilen. Hierauf „Ein verwundetes Herz“, sehr heiter.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 249.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Heinrich Suber.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Otto Schaffler vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Kriegliche Inspektion: Binienschiffsarzt Dr. Roman Sotta.

Dienstbestimmungen. Zum Matrosenkorps: Fregattenleutnant Richard von Ghizola. — Zur Maschinenbauabteilung des Seearsenals: die provisorischen Maschinenbauingenieure 2. Klasse: Johann Randler und Stephan Gusch. — Dauernd kommandiert wird für Maschinenbauaufsicht nach Subapest: provisorischer Maschinenbauingenieur 2. Klasse Karl Zengler. (Wolbenz; Marineakademiefeldkommando).

Ukraine. 3 Monate Schl. Nikolaus Galabanja für Oesterreich-Ungarn und Deutschland. 8 Wochen D.-St.-Schm. Franz Andersch für Oesterreich-Ungarn. 26 Tage Regl. August Kolacz für Triest. 20 Tage Art.-Wtr. Johann Brovordan für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Schl. Rudolf Gysel für Oesterreich-Ungarn. Regl. Gaiion Hartmann R. v. Martenschild für Subapest. D.-St.-W. Adolf Traar für Kärnten. Mar.-Kanzl. Josef Zalusky für Wien. 9 Tage Mar.-Fachlehrer Franz Eisele für Oesterreich-Ungarn. 8 Tage Korv.-Kpt. Anton Dolenc für Oesterreich-Ungarn.

Neue japanische Riesengeschütze. Wie die „Berliner Zeitung am Mittag“ aus London meldet wurden in der Geschützwerkerei der Firma Vickers in Cumberland geheime Schießübungen mit einem neuen 14zölligen Marinegeschütz angestellt, das für den neuen japanischen Schlachtkreuzer „Honkong“ bestimmt ist. Die Geschütze sollen 1400 Kilogramm schwere Geschosse 24 Kilometer weit schleudern und auf 2750 Meter 55 Zentimeter starke Panzerplatten durchschlagen. Jede halbe Minute kann ein Schuß abgefeuert werden.

Drahtnachrichten.

(R. l. Korrespondenzbureau.)

Die Aktion des Grafen Berchtold.

Paris, 5. September. „Echo de Paris“ schreibt: Im Quai d'Orsay wird das vollste Geheimnis über die zur Anregung des Grafen Berchtold übermittelten Erläuterungen beobachtet. Auch glauben wir zu wissen, daß man dort selbst das vom Oesterreichisch-ungarischen Minister des Aeußern dargelegte Programm für sehr weise hält und daß es hier sehr freundschaftlich und im günstigen Sinne geprüf werden wird. Die Antwort der französischen Regierung wird zweifellos im Laufe der nächsten Woche übermittelt werden.

Paris, 5. September. Der „Temps“ schreibt: Die Tripelenteente ist weit davon entfernt, sich mit dem Dreieck bei einem orientalischen Arrangement messen zu wollen. Sie hält eine allgemeine Entente für notwendig, um einer Konflagration vorzubeugen, und wird gerne in eine Besprechung auf dem vom Grafen Berchtold bezeichneten Boden eingehen. Die Tripelenteente wäre die erste, welche bedauern würde, wenn die Umstände die Besprechungen von diesem Boden ablenken würden. Allerdings könnten die Verhältnisse stärker sein als der gute Wille, aber welchen Verlauf auch die Besprechungen nehmen sollten, und selbst wenn sie ohne praktische Sanktion blieben, hätten sie doch den Beweis geliefert, daß die Mächte den wichtigsten Wunsch hegen, wegen der Befestigung des Friedens im Orient sich zu verständigen.

Kaiser Wilhelm in der Schweiz.

Zürich, 5. September. Kaiser Wilhelm ist heute um 4 Uhr 30 früh mittels Sonderzuges nach Wila in das Mandovergelände gefahren. Das Wetter war sehr unfreundlich. Es hat die ganze Nacht geregnet.

Zürich, 5. September. Die Mandover sind beendet. Kaiser Wilhelm ist nach Zürich zurückgekehrt. Die vorgelegene Mandoverkritik ist vom obersten Korpskommandanten in letzter Stunde abgefragt worden. Morgen vormittag wird bei Adorf die Schlußdeklaration erfolgen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Wien, 5. September. „Die Neue Freie Presse“ veröffentlicht einige Aeußerungen des italienischen Deputierten Cirmeni, worin es heißt: trotz der Aeußerungen Kiamil Paschas gegenüber dem Korrespondenten des Pariser „Matin“, bleibe Cirmeni dabei, daß der ruhige Fortgang der Friedensverhandlungen als Zeichen dafür angesehen werden müsse, daß die Türkei sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, zumindestens stillschweigend die italienische Souveränität über Tripolitanien und die Cyrenaika anzuerkennen. Mann müsse bedauern, daß Kiamil Pascha seine Erklärungen nur aus jenen bekannten Gründen und wegen der gleichzeitigen Eröffnung des jungtürkischen Kongresses abgegeben habe.

Das Blatt reproduziert die Mitteilung der Berliner „Täglichen Rundschau“ über die Bedingungen des Friedensschlusses.

Konstantinopel, 5. September. Nach Zeitungsmeldungen hat der gestrige Ministerent über den Bericht der ottomanischen Delegierten an den Friedensvorverhandlungen beraten. Nach der Prüfung des Berichtes wird die Porte den Delegierten neue Instruktionen für die Wiederaufnahme der Pourparleure erteilen.

Ein aus der Türkei ausgewiesener Italiener zurückberufen.

Konstantinopel, 5. September. Der italienische Architekt Nari, der Präsident der Società operata, der mit den übrigen Italienern ausgewiesen worden war, hat heute die Ermächtigung erhalten zurückzukehren, um angeblich seinen Verpflichtungen bezüglich der Bauausführungen für das Bakusministerium nachzukommen.

Dementis.

Petersburg, 5. September. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt, daß die Meldung von einer Meuterei der Schwarzen Meer-Flotte vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Wien, 5. September. (Amtlich.) Das Gerücht über die Petersburger Reise des Kronprinzen wird als grundlos bezeichnet.

Automobilunfall des französischen Botschafters in Rom.

Paris, 5. September. Der französische Botschafter in Rom, Barrère, ist heute vormittags bei einem Automobilunfall in Montfort-Pamant bei Rambouillet leicht verletzt worden. Sein Chauffeur soll getödtet worden sein.

Banditenstreich.

Genoa, 5. September. Gestern abends gerieten in einem Straßenbahnwagen drei Passagiere, während der Fahrt in der Via Benti Settembre mit einem Tramwaykondukteur in Streit. Sie verließen den Wagen. Der Kondukteur folgte ihnen jedoch und forderte die Entrichtung des Fahrgeldes. Die drei Individuen zogen Revolver und feuerten gegen den Kondukteur, worauf dieser getroffen tot zu Boden stürzte. Polizeikräfte und Soldaten verfolgten die Uebeltäter. Während der aufregenden Jagd nach den Flüchtenden wurden mindestens 40 Revolvergeschosse von beiden Seiten abgegeben. Einer der Banditen und zwei Polizeikräfte blieben tot am Platz. Zwei Carabinieri und 3 Wachleute wurden verwundet. Den beiden anderen Mördern gelang es, zu entkommen. Im Laufe der Nacht aber wurden die zwei entkommenen Individuen verhaftet. Einer derselben hatte Verletzungen am Bein. Er gab an, Ferrerio zu heißen und behauptet, Arbeiter zu sein. Im Augenblicke seiner Verhaftung versuchte er, von seinem Revolver Gebrauch zu machen, wurde aber kampfunfähig gemacht. Die Polizei mußte ihn vor der Menschenmenge, die ihn zu lynchen versuchte, schützen.

Zur französischen Schlagwetterkatastrophe.

Bethune, 5. September. Von den im Spital befindlichen verunglückten Bergleuten sind weiter zwei ihren Verletzungen erlegen.

Fertige Knorr Suppen



3 Teller
15 h

Wer probt, der lobt.

Neuer Stadtteil!
Erstklassige Baugründe am Monte Paradiso, Monte Rizzi, Monte Cappelletta, Verudastrasse, zu sehr günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen erbeten direkt an den Eigentümer Konrad Karl Exner, Bureau in Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3. 820

Rangierungen
für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Vorschuss.

Personalkredite
für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Vorschuss, 10 R. für 1000 R. Militär-Verkaufskausionen, direkte Besetzung zu 8% Zinsen. Besetzung von Fruchtgütern, Legaten usw. und Tilgung, 6%.

Von der hohen n. ö. f. f. Statthalterei Tongestellert.
Bank- und Kommissionshaus
H. Glück, Wien, I. B., Schottenring 9. 851

Die **BANCA COMMERCIALE TRIESTINA**
(AGENZIA DI POLA)
verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit **4 1/4 0/0**

und trägt die Rentensteuer selbst.
Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Autotaxameter
Standplatz vor dem Marinekasino.
Bei telephonischen Bestellungen bediene man sich sowohl tags als auch nachts der **Nr. 181.**
Hochachtungsvoll, die Unternehmung **Franz Biffat.**

Sanitätsgeschäft „Hustria“
POLA, Via Sergia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bestellungen, Bruchhüder, Gummistrümpfe, Leihblinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatoren, Leihschüssel etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Boxhlet“ Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Hohe Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Am Monte Paradiso
neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

HONIG

Feinsten lichten, hochprima aromatischen Blütenschleuderhönig
verkauft 5-kg-Postdose K 10 franko Nachnahme

L. TOMAŠIĆ

Wanderlehrer der Bienenzucht für Istrien. -- Novako bei Pisino.
Bei allen Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert. 871

Zimmermaler **Vladimir Vojska** übernimmt **allerlei Malerarbeiten.**
Anmeldungen und Bestellungen werden **Via Sergia 59** entgegengenommen. 18

Kautschukstempel
liefert schnell und billig
Jos. Krmpotic : Pola

Eisen-, Metall- und Porzellanwarenhandlung Joh. Pauletta, Pola
Port'Aurea Nr. 3 POLA Telephone Nr. 192 127



Spezialität sämtlicher Werkzeuge für Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Elektriker, Monteure, Installateure, Tischler, Maurer und sämtliche andere Handwerke, in allen Größen und Qualitäten zu den verschiedensten konkurrenzlosen Preisen.

Grosse Auswahl
in
Briefordnern mit Ablegemappe
empfiehlt die Firma
Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1